

Arbeiten, wo andere urlauben

HEILBRONN Wie Tourismus bei Müllers in Nordheim zum Wirtschaftsfaktor wird – Engagement und Flexibilität

Von Manfred Stockburger

P fingsferien – das heißt für viele Familien Kurzurlaub. Aber nicht alle düsen ab in den Süden. Urlaub vor der Haustür liegt im Trend: Radtouren, Wanderungen, Ausflüge, Kurztrips. Selbst im wirtschaftlich schwierigen Jahr 2009 hat die Besucherzahl bei Freizeiteinrichtungen in der Region Heilbronn-Franken nach einer IHK-Umfrage um 3,4 Prozent zugenommen. Laut Statistischem Landesamt haben allein im Landkreis Heilbronn im vergangenen Jahr 300 000 Besucher im Schnitt dreieinhalb Mal übernachtet. Im Gegensatz zum Stadtkreis verbuchten die Beherbergungsbetriebe außerhalb der Stadtgrenzen sogar ein kleines Plus.

Gefragt sind Angebote für Kurzurlauber und Tagestouristen, heißt es bei der IHK. Der Tourismus ist im Heilbronner Land ein beachtlicher Wirtschaftsfaktor, sagt Tanja Seegelke, die Geschäftsführerin der Touristikgemeinschaft. Mehr als 10 000 Arbeitsplätze bietet diese



Gute Aussichten: Stammgäste Tim, Petra und Michael Frank aus Nordheim (von links) genießen mit Weingut-Chefin Ricarda Müller den Blick vom Balkon einer Gästewohnung auf die Weinberge.

Fotos: Andreas Veigel

„Viele Leute haben uns für verrückt erklärt. Aber es läuft.“

Ricarda Müller

Branche. Und Raum für gute Geschäftsideen.

„Es kann durchaus lohnenswert sein, neue Übernachtungskapazitäten zu schaffen“, sagt Seegelke. „Gefragt sind aber nicht 08/15-Hotels, sondern Häuser mit persönlichem und regionalem Bezug.“ Wie zum Beispiel bei Ricarda und Siegfried Müller in Nordheim, die vor zwei Jahren ein neues Weingut mit drei Doppelzimmern, drei Ferienwohnungen und einer Weinstube gebaut haben. Siegfried Müller – er war früher Kellermeister bei der WG in Neckarsulm – ist vor allem für den Wein zuständig, sie für die Gäste.

Betriebswirtschaft „Viele Leute haben uns für verrückt erklärt“, sagt Ricarda Müller. „Aber es läuft.“ Und zwar nicht nur am Pfingstwochenende. „Die Hälfte unseres Familienin-



Sabine Hartel kümmert sich mit zwei anderen Frauen um die Gästezimmer.



Elke Söllner und drei Kolleginnen arbeiten im Service.

25 neue Weinerlebnisführer

WEINSBERG Der Pool der zertifizierten Weinerlebnisführer in Württemberg ist um weitere 25 Gästeführer auf 50 Experten gewachsen. Teilnehmer aus ganz Württemberg erhielten im großen Festsaal der Weinbauschule Weinsberg ihre Urkunden. „Weinerlebnisführer tragen zu einer lebendigen Weinkultur bei“, sagte Staatssekretärin Friedlinde Gurr-Hirsch vom Stuttgarter Minis-

terium für ländlichen Raum bei der Verleihung.

Acht Monate dauerte die Ausbildung zum Experten. Damit soll das weintouristische Angebot der Region aufgewertet werden. Gut ausgebildete Führer seien für die Tourismuskonzepte erforderlich, betonte Dr. Günter Bäder, Leiter der Weinsberger Weinbauschule. Ein dritter Lehrgang für Weinerlebnisführer

Hintergrund

Netzwerke

Einzelkämpfer haben es schwer. Deswegen arbeitet Tanja Seegelke vom Heilbronner Land an einer besseren Vernetzung der touristischen Angebote in der Region und an einer besseren Vermarktung. Nicht als Destination für den mehrwöchigen Sommerurlaub, sondern bei Kurztrips sieht sie eine Menge Potenzial für Betriebe mit einer persönlichen Note. *mfd*

startet im September – er ist allerdings bereits ausgebucht.

Die Erlebnisführer wie Winzerin Michaela Weinreuter aus Leingarten oder Hotelchefin Elisabeth Wurster aus Weinsberg verstehen sich als Botschafter für Wein und Kultur. Führungen können auf verschiedene Zielgruppen zugeschnitten werden, ob Erlebnisprogramme, Kellerführungen, Weinproben. *kin*

kommens machen wir inzwischen mit den Zimmern und der Gastronomie“, sagt sie. Mit ihrem betriebswirtschaftlichen Hintergrund hat sie alles genau durchkalkuliert. Schließlich müssen auch die Löhne der derzeit acht Mitarbeiter bezahlt werden – der Koch arbeitet sogar Vollzeit bei dem Familienbetrieb.

„Frau Müller“, ruft ein Mann an einem der Tische im Hof des Weinguts im Auerberg und hält sein Glas hoch. „Nochmal einen Riesling trocken?“, fragt die Chefin, die wie ihr Mann jedes Wochenende selbstverständlich im Service mitarbeitet. Kundennähe ist ihr wichtig, das hat sie aus ihrem alten Job mitgebracht, wo sie ihren betriebswirtschaftlichen Blick im Büro eines Mittelständlers geschärft hat. „Der Markt bestimmt das Geschäft“, sagt sie. Deswegen baut ihr Mann manche Weine auch lieblich aus. „Unsere Gäste aus Norddeutschland packen die Kistenweise ein.“

Stammgäste Unzählige Statistiken führt sie im Hintergrund. So weiß sie, dass ihre Gästebetten zu mehr als 60 Prozent ausgelastet sind – über die Ferientage übrigens zu 100 Prozent. Sie weiß, dass 80 Prozent ihrer Wochenendgäste aus einem Umkreis von 200 Kilometern kommen und zwei bis drei Tage bleiben, und dass für Geschäftsleute, die ihre Zimmer unter der Woche belegen, ein gutes Frühstück wichtig ist.

Die Firmenkunden sind ihr sehr wichtig: „Was ist, wenn das Wetter nicht mitmacht oder die Weinberge verhegelt werden? Die Bank will ihr Geld trotzdem.“ Die vielen Stammgäste sorgen inzwischen für eine gute Auslastung. Die Arbeit geht der Familie nicht so schnell aus. „Das ist nicht mehr wie im Büro. Wir haben jetzt eine Sieben-Tage-Woche“, sagt Müller. „Aber das wussten wir vorher, und das ist auch in Ordnung.“ Und flexibel muss auch sein, wer Erfolg haben will. „Ich muss kurz in die Werkstatt“, meldet sich ihr Mann ab. Einem Radler unter seinen Kunden ist das Pedal abgegangen. „Das schrauben wir jetzt wieder hin.“

Kommentar „Mehr als Fleiß“